

Mit Fernbedienung und Kohlefaser-Boot zum Meistertitel

Deutschlands Beste im Modellboot-Rennen traten an drei Tagen auf dem Waldsee gegeneinander an – Zusage für die Austragung der Weltmeisterschaften

MURRHARDT (nis). Über die Baumwipfel lugt schon die Sonne, vertreibt langsam das kühle Morgengrauen. Nebel wabert noch über den stillen Waldsee. Arglose Spaziergänger mit Hund werden Zeugen, wie Kontrahenten aus ganz Deutschland mit Fernbedienung und Modell-Rennbooten bewaffnet, zum Duell, zum Drei-, Vier-, Fünf- oder Teamkampf antreten: Tag drei der Wertungsläufe zur Deutschen Meisterschaft bricht für die 50 Teilnehmer an – mit einem Teamrennen.

Kleine Kapitäninnen wie die elfjährige Janina Gmeiner und jung gebliebene Steuermänner messen sich. Bis der Akku des eigenen Kohlefaser-Rennbootes leer ist, geht's mit rasend schnellen 60 Sachen rundum im Dreiecksparcours. Dann startet der nächste Mannschaftskollege. Nach 18 Minuten gewinnt das Team mit den meisten Runden. Zeitweise sind nur zwei surrende Flitzer im Rennen: Kollisionen, in der Schiffsschraube verhedderte Blätter, schwache Akkus. Helfer müssen in einem echten Boot rauspaddeln, die havarierten Modelle wieder flottzumachen oder zu bergen. „Wie mit den zehn kleinen Negerlein“, kommentiert Modellboot-Fahrer Günter Thomas von der Murrhardter Stadtverwaltung den Schwund. Die Veranstaltung „Murrhardt flitzt“ am ersten Mai ausgenommen, findet auf dem Waldsee erstmals ein großes Modellrennboot-Event statt. Ausgerich-

tet vom Schiffs-Modell-Club Stuttgart (SMC) wird auf drei Rennstrecken, mit rot-weißen Bojen abgesteckt, mit unterschiedlich großen Bootsmodellen und in verschiedenen Disziplinen geflitzt. Mal geht's um Geschicklichkeit, mal um Geschwindigkeit, und immer auch darum, die eigenen Grenzen auszuloten. Das und das Interesse für Elektromotoren, Rumpfgestaltung, Akku- und Propellertechnik machen den Reiz am Modellboot-Rennen aus, sagt Ernst Vees vom SMC. Auch wenn der deutsche Meister ermittelt und sogar die Qualifikation für die Weltmeisterschaft erzielt werden kann, „Spaß muss sein, keiner macht es professionell“, sagt Günter Thomas.

So nimmt es Lokalmatador Julian Pavlou vom Team Rietenau auch scheinbar gelassen, als sein bunter Raser nach einem Fahrfehler in die Tiefe schießt und nicht mehr auftaucht: Gesunken, stecken geblieben im Schlamm des Seegrundes. „Das kommt dabei raus, wenn man ein Leasingboot fährt.“ Schon am Vorabend, am Samstag, hat der 22-Jährige ein anderes Modell versenkt. Taucher Stefan Burr hat es gestern in aller Frühe wieder heraufgeholt.

Vor fünf Jahren ungefähr hat es zum Saisonende im Murrhardter Freibad mal ein Schaufahren, unter anderem mit Modell-U-Booten, gegeben. Für Julian Pavlou und seinen Teamkollegen Rudi Ha-

bermann Anlass, sich nicht länger für Modellautos, sondern für Modellboote zu begeistern, auf dem Bach in Rietenau zu üben, an Trainingsterminen auf dem Waldsee teilzunehmen und stunden- wie tagelang in der Garage an den Bootsmodellen Marke Eigenbau zu tüfteln. Euro-

pameister war Julian Pavlou schon, Sechster bei den Weltmeisterschaften. Die Qualifikation für die nächste Weltmeisterschaft hat er trotz seiner gesunkenen Rennboote in der Tasche.

Sie soll im nächsten Jahr auf dem Waldsee, der sich besonders wegen seiner

Größe und Infrastruktur ringsum für solche Wettkämpfe eignet, ausgetragen werden. In der Speedboot-Disziplin gibt's dabei innerhalb von 11 Sekunden für eine Strecke von 180 Metern, 8 Kurven inklusive, den Weltrekord – von wegen Sprinter Usain Bolt ist pfeilschnell....



Rennfahrer vom Ufer aus: Mit den Fingern an der Fernsteuerung lassen die Kontrahenten ihre Flitzer über den Waldsee zischen.

Fotos: J. Fiedler